

Apropos Sport

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 50

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

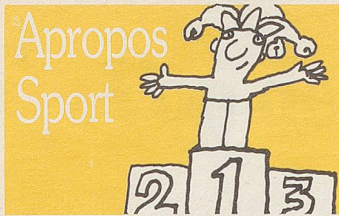
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Man wollte abbauen, doch ...

Die ständige Ausweitung der Ski-Weltcup-Veranstaltungen stiess in den vergangenen Jahren immer mehr auf Kritik. Es sei höchste Zeit, so der Tenor, die Flut an Weltcup-Veranstaltungen einzudämmen, im Interesse des Skirennsports.

Im Winter 1984/85 steht aber wieder eine Fülle von Rennen bevor (Damen 29, Herren 31). Råto Mechler, FIS-Experte, meinte dazu: «Damit wird eine Problematik weiterbestehen, die der FIS bekannt ist, der man aber offenbar machtlos gegenübersteht. Kein nationaler Verband ist bereit, auf die Austragung eines einzigen Weltcup-Rennens zu verzichten.»

Dass sich die Zahl der WC-Rennen, so das Kürzel von Bernhard Russi (Wie kann man auch! Oder sind die Weltcup-Rennen wirklich schon reif zum Runterspülen?), unmöglich reduzieren lasse, liege nicht zuletzt daran, dass sie werbemässig für Veranstalter und Sportartikelindustrie sehr viel Prestige brächten. Der Weltcup lebe vom Fernsehen. Ohne TV-Übertragungen gäbe es keine Werbeeinnahmen.

Und da plädierte man am Magglinger Symposium «Hat der Spitzensport (noch) eine Chance?» akademisch dafür, dass der Sport alles daran setzen müsse, seine Interessen gegenüber fremden Gruppierungen, die sich seiner aus geschäftlichen Überlegungen bemächtigen wollen, zu wahren ... Und die Wirklichkeit?

Bestimmen nicht immer mehr pragmatisch denkende Business-Männer die Szene? An den Damen-Europameisterschaften im Tennis trat bei der Siegerehrung in Zürich nicht der Fachverband in Erscheinung, nein, da standen sie schön in Reih und Glied, die Vertreter der Sponsor-Firmen, und übergaben die Preise. Und das in diesen Dingen bisher so überaus pingelige Fernsehen übertrug diese wertvollen Werbeminuten der schwerfällig abgelaufenen «Siegerehrung» in epischer Breite ...

Und vor einem Jahr in Gstaad!

Hat da beim Swiss Open nicht ein inzwischen hinter schwedischen Gardinen verschwundener Leasing-Mensch als grosszügiger Sponsor und «Sportfreund» die Preise übergeben?

Doch zurück zum Skirennsport: Schon vor Jahresfrist stellte ein Kenner der Szene die nicht unberechtigte Frage, ob der Weltcup nicht ein Opfer seines eigenen Erfolgs geworden sei. Die Fülle von Weltcup-Rennen brachte inzwischen eine Abwertung dieser Veranstaltungen, eine Übersättigung. Die Einschaltquoten beim Fernsehen sanken rapid. Bei Rennen an Wochentagen z. B. betrug sie noch zwischen einem und fünf Prozent ...

Von Gesundheitschumpfung also keine Rede, im Gegenteil. Im kommenden Jahr wird der Ski-Zirkus schon am 17. August mit Rennen in Südamerika gestartet; auch die «allzulange Weihnachtspause» soll verdichtet werden. Ab 1985 wird der Rennkalender noch durch ein zum Weltcup zählendes Silvesterrennen erweitert ...

Ob's dann nur beim Neujahrskater bleibt? *Speer*

Achtung, Fernsehen!

In kinderreichen Familien war es früher häufig so, dass eines der Kinder ledig blieb und sich der Eltern bis zu deren Tod annahm. In unserem Fall hatte einer der Söhne, der Jungeselle war, die Mutter nach dem Ableben des Vaters zu sich genommen und umsorgte sie rührend. Wenn das betagte Mütterchen gar zu sehr an «Gsüchti» im Kreuz litt, pflegte ihm der Sohn den Rücken mit Vorlauf – dem ersten Alkohol, der beim Schnapsbrennen abfließt – einzureiben. Für die Patientin

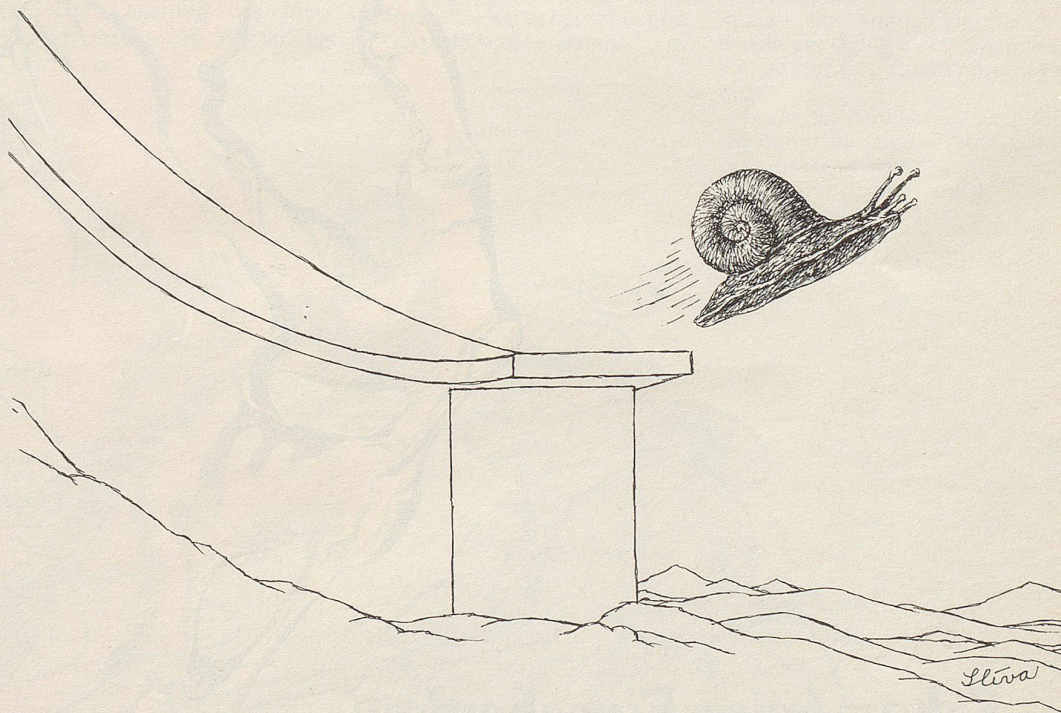
das höchste der Gefühle war, wenn sie während der Prozedur Fernsehen konnte. Eines Tages erschien auf dem Bildschirm eine Fabrik bei Arbeitsschluss. Die Arbeiter und Angestellten ergossen sich auf eine Strasse, die genau auf den Beschauer zulief. Dadurch kam der Eindruck zustande, die Leute bewegten sich genau auf den Fernsehenden zu. Da erschrak die naive Alte zu Tode und rief dem Sohn zu: «Schnäll Chrischte, teck zue, i wott nid, dass me mi blutt gseht!» *Walter Ott*

Es sagte ein alter Goali: «Alter schützt vor Toren nicht ...»



Der oder die?

Es heisst nicht «Disentis», sondern «der Säntis»! *Poldi*



Kürzestgeschichte

Die Besiegung der Luft

Wenn ich mir die Deltasegler am Himmel so ansehe, wundere ich mich eigentlich, dass Dädalus seinem Ikarus oder spätestens Leonardo da Vinci dem Menschen nicht bereits solche Flügel erfunden hat.

Oder ist das Einfache nur über den schwierigen Umweg, die Mondlandung, zu erreichen?

Heinrich Wiesner